



Tipp für Kinder

Bärenmärchen

Einst lebte in den Bergen eine Bäarin mit ihrem Kind. Das hatte so strahlende Augen und glänzendes Fell, dass die Bärenmutter ihr Kleines für das schönste der Welt hielt. Das Bärenkind wuchs heran. Als es bemerkte, dass andere Bärenkinder auch hübsch sind, wurde es sehr traurig. Bis eines Tages ein hungriger alter Bär das kleine Bärenkind um Hilfe bat. Da merkte das Bärenkind,

dass es zwar nicht das schönste von allen war, aber dafür geschickt genug, einen hilflosen alten Bären vor dem Verhungern zu retten.

Kirsten Boies Buch ermutigt Kinder dazu, eigene Fähigkeiten kennenzulernen und auf sie zu vertrauen.

Kirsten Boie: Bärenmärchen. Mit farbigen Bildern von Katrin Engelking. Oetinger Verlag, 32 Seiten, ab 4 Jahren, ISBN-13: 978-3-7891-0945-4, 13 Euro.



Möchtest du eines der Bücher gewinnen? Dann löse das Rätsel in „Rolands Rätselecke“ und schick die Lösung unter dem Stichwort „Bärenmärchen“ per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. November.



Rolands Rätselecke

Welchen Vornamen hat der Bär?

Wie gut kennst du dich mit Bären aus? Bist du ein echter „Ex-Bär-te“? Finde es bei unserem Rätsel selbst heraus! Mit Nachnamen heißen alle abgebildeten Tiere „Bär“. Du musst jetzt nur noch den Vornamen (1. bis 8.) dem richtigen Bild zuordnen. Den dazugehörigen Buchstaben schreibst du auf die Linie mit derselben Nummer und schon hast du das gesuchte Lösungswort – viel Erfolg!

1. Teddy
2. Ameisen
3. Gummi
4. Wasch
5. Koala
6. Braun
7. Panda
8. Eis

Ä A E
N N
B S R

1 2 3 4 5 6 7 8

Fotos: bluebat, Rafael Ben-Ari, Xaver Klausner, sonsedskaya, vesta48, Schlierner, Balint RaduEric Isselée, Elisabeth/fotolia



Buchtipps

Handeln für eine Welt, in der wir leben wollen

Wir haben einen dramatischen Klimawandel in Gang gesetzt. Rücksichtslos werden Mensch und Natur ausgebeutet. Das Leben ist bis zum Zerreißen durchökonomisiert, die Gesellschaft gespalten. Das Gemeinwohl und der Erhalt unserer Lebensgrundlagen stehen zu oft hinter den Interessen von Kapital und Wirtschaft zurück. Auf der Suche nach Alternativen macht sich Ratlosigkeit breit: Was können wir, was kann jeder Einzelne tun?

An zahlreichen Beispielen zeigen Harald Lesch und Klaus Kamphausen, wie wir mit Widersprüchen umgehen können, und erörtern mit namhaften Experten Lösungsansätze, Handlungsmöglichkeiten und Ideen für ein gedeihliches Zusammenleben. Ihr Buch ist ein Weckruf, der gleichzeitig Mut machen soll. Wir alle können etwas tun!

Das Buch wurde auf Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft gedruckt, ist zu 100 Prozent recyclingfähig und wurde bewusst nicht noch einmal in Folie verschweißt.

Harald Lesch, Klaus Kamphausen: Wenn nicht jetzt, wann dann? Handeln für eine Welt, in der wir leben wollen. Penguin Verlag, 368 Seiten, ISBN: 978-3-328-60021-3, 29 Euro.

Möchten Sie das vorgestellte Buch gewinnen? Dann schreiben Sie uns unter dem Stichwort „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ entweder per E-Mail an: redaktion@sovd.de oder per Post an: SoVD, Redaktion, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin. Einsendeschluss ist der 15. November.



Zeitmaschine

Eine Ohrfeige für den Kanzler

Am 7. November 1968 hält die CDU ihren Parteitag ab. Zu den Rednern gehört auch der Parteivorsitzende und Regierungschef Kurt Georg Kiesinger. Das frühere NSDAP-Mitglied ist vor allem in Studentenkreisen umstritten. Plötzlich gibt es Tumult. Ein Polizist hält eine junge Frau fest und ruft ungläubig: „Sie hat den Bundeskanzler gehohlet!“ Mit ihrem Schlag in das Gesicht Kiesingers sorgt Beate Klarsfeld vor 50 Jahren ganz bewusst für einen Skandal.

In den Zeiten von Studentenrevolte und außerparlamentarischer Opposition sind es vor allem Provokationen, die immer wieder für Aufmerksamkeit sorgen. Den Bundeskanzler zu ohrfeigen, das ist jedoch selbst für damalige Verhältnisse nahezu unvorstellbar. Vermutlich deshalb entschließt sich Beate Klarsfeld zu diesem radikalen Schritt.

Zuvor allerdings macht sie die Vergangenheit Kurt Georg Kiesingers öffentlich. Dieser war 1933 in die NSDAP eingetreten und hatte Karriere gemacht: Als stellvertretender Abteilungsleiter im Reichsaußenministerium war Kiesinger bis Kriegsende für die Überwachung und Beeinflussung des ausländischen Rundfunks zuständig. Beate Klarsfeld hält es für unerträglich, dass jemand Regierungschef wird, der für die Nazis Propaganda gemacht hat.

Studenten und Intellektuelle teilen diese Bedenken. Doch die breite Öffentlichkeit scheint sich weiterhin kaum für die



Foto: Chris Hoffmann/picture-alliance

Beate Klarsfeld (re.) im Fokus der Fotografen. Sie hatte Bundeskanzler Kiesinger gehohlet und wurde hierfür letztlich zu vier Monaten Haft auf Bewährung verurteilt.

Rolle Kiesingers in der NS-Zeit zu interessieren. Eine Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit findet nicht statt. Auch der Schlag in das Gesicht Kiesingers ändert daran wenig. Doch der Skandal sorgt weltweit für Aufmerksamkeit. Eine Aufmerksamkeit, die Beate Klarsfeld ihr weiteres Leben begleitet.

Sie wird zur „Nazi-Jägerin“ und spürt mit ihrem Mann Serge untergetauchte Kriegsverbrecher auf, etwa den Gestapo-Chef Klaus Barbie. Zu einer Art Versöhnung mit dem deutschen Staat kommt es erst 2015. Der damalige Bundespräsident Joachim Gauck zeichnet Beate Klarsfeld mit dem Bundesverdienstkreuz aus.